



Glaubenserfahrung und Glaubenspraxis

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wenn Sie diese Kurszeitung in Händen halten, wird bereits die Karwoche angebrochen sein. Die Passions- und Osterzeit ist eine Zeit besonders intensiver Konfrontation mit existentiellen Sinnfragen. Für Christinnen und Christen geht es in dieser Zeit seit jeher buchstäblich um Tod und Leben. Und diesem Höhepunkt des christlichen Glaubens und des Kirchenjahres voraus geht schon eine besinnliche Zeit. Ich kenne viele Menschen, die, obwohl sie sonst kaum zur christlichen Kerngemeinde gehören, gerade in der Fastenzeit ihre eingeschliffenen Gewohnheiten durchbrechen: beispielsweise eine Fastenwoche gestalten – persönlich oder in einer Fastengruppe – oder keinen Wein trinken, dem Rauchen zwischenzeitlich entsagen oder ein «Fernsehfasten» durchziehen, also den Fernsehkonsum ganz oder wenigstens grossenteils einschränken. Sie haben etwas ganz Wesentliches vom Kirchenjahr begriffen, denn in dieser Anordnung des Festkreises (Fastenzeit, Passionszeit mit Karwoche, Osterzeit) liegt nicht nur eine spezifisch christliche, sondern auch eine tiefe allgemeinmenschliche Weisheit, nämlich: Wer sich auf die tiefsten, die letzten Fragen von Leben und Sterben einlassen will, der muss sich darauf vorbereiten, einstimmen.

Bisweilen kommt es mir vor, wie wenn im lauten Alltagsbetrieb gleichsam meine Antennen eingezogen wären. Der Empfang ist dann eben gestört. Ein kontinuierliches Rauschen übertönt die Meldung. Ich muss dann Wege finden, den alltäglichen Betrieb zu durchbrechen, zur Ruhe zu kommen, um wieder auf Empfang zu kommen und die Botschaft zu vernehmen. Denn diese ist existentiell, d. h. sie kann nur in der Tiefe mit dem Ohr des Herzens wahrgenommen werden.

Und darin genau liegt der Sinn und die Weisheit der Fastenzeit. Sie soll dazu dienen, die Antennen auszufahren, um auf Empfang zu geraten. Sie möchte mit all ihren in der Tradition bewährten und heute teilweise wieder neu entdeckten Wegen und Ritualen nur dem einen dienen: offen zu werden für existentielle Erfahrungen, für Glaubenserfahrung.

Dem gleichen Ziel ist heute auch ein neuer, noch junger Weg verpflichtet: das Bibliodrama. Es möchte einen Raum anbieten für Glaubenserfahrung. Es passt deshalb gut in die Jahreszeit, den Themenschwerpunkt der vorliegenden Kurszeitung diesem existentiellen Zu-

gang zu biblischen Texten zu widmen. Und da zudem die Passions- und Osterzeit wie kaum eine andere im Kirchenjahr von biblischen Texten lebt, suchen gerade in dieser Zeit viele nach einer existentiellen Erschliessung biblischer Texte.

Ohne Glaubenserfahrung gibt es keine nachhaltige Glaubenspraxis. So lehrt uns das Kirchenjahr; darauf fusst auch das Bibliodrama. Die spielerisch-existentielle Konfrontation von Bibel und eigener Lebensgeschichte kann Glaubenserfahrung eröffnen. Und wo Bibliodrama dies tut, hat es sein Ziel erreicht.

Aber persönliche und selbst kirchlich-gemeinschaftliche Glaubenserfahrungen sind kein Selbstzweck. Genauso, wie die Durchbrechung des Alltags in der Fastenzeit produktiv sein will für eine Neuausrichtung im Alltag selber, will dies auch die Bibliodramaerfahrung. Stets geht es darum, in eine gelebte Praxis des Glaubens im Alltag einzuweisen. Ja, es gilt hier geradezu: **Ohne Glaubenspraxis ist die Glaubenserfahrung nicht echt.** Biblisch gesprochen: «An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen...» (Mt 7,16)

Und so münden denn die Reflexionen zum Bibliodrama in einige konkrete Beispiele österlicher Glaubenspraxis. Sie machen Mut inmitten der schwerwiegenden Probleme unserer Welt, und sie laden ein zu eigenen kleinen, konkreten Zeichen gelebten Osterglaubens.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen eine Kar- und Osterzeit, die Sie empfänglich macht für existentielle Glaubenserfahrung und ermutigt zu gelebter Glaubenspraxis.

Felix Senn und das Redaktionsteam

Inhalt

<i>Mitteilungen der Geschäftsstelle</i>	2
<i>Bibliodrama</i>	
<i>Lebens- und Glaubensgeschichte miteinander verbinden</i>	3
<i>Ein Erfahrungsbericht</i>	7
<i>Österliche Zeichen inmitten menschlicher Passionen</i>	8
<i>Studiengang Theologie STh Fernkurs Studienwochen 2005</i>	10
<i>Bibel verstehen 2004/05 3. Trimester</i>	
<i>Abendkurse</i>	11
<i>Fernkurs</i>	12
<i>Gott und Welt verstehen 2004/05 3. Trimester</i>	
<i>Abendkurse</i>	13
<i>Vorschau auf neue Kurse ab Herbst 2005</i>	15
<i>Besinnung zu Ostern</i>	16
<i>Impressum</i>	16

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Dienstjubiläum mit Abschied: 10 Jahre Marianne Kiefer



Am 1. April 1995 hatte Marianne Kiefer bei uns die neu geschaffene 40%-Stelle für die Promotion und den Vertrieb unserer Kurspakete angetreten (Elternbildungskurse und Seniorenglaubenskurs). Der abgeschlossene Theologiekurs *TKL* sowie ihre Ausbildung

und praktische Erfahrung als Bibliothekarin waren wohl schon damals beste Voraussetzung für ein längerfristiges Engagement bei ‚Theologie für Laien‘.

Nach 4 Jahren ergab sich für Marianne aus personellen und strukturellen Veränderungen heraus die Gelegenheit, mit einem 60%-Pensum die Administration des Katholischen Glaubenskurses *KGK* zu übernehmen. Von ihren Grundausbildungen als Kindergärtnerin und Musikgrundschullehrerin war Marianne Kiefer nun zwar recht weit entfernt, aber dennoch vermochte sie diese Teilzeittätigkeit im kleinen und freundschaftlichen Team an der Neptunstrasse in Zürich weitgehend zu befriedigen, weil daneben auch ihr Familienleben samt grossem Haushalt doch nicht zu kurz kam.

Noch besser kam es für sie im Sommer 2000, als die Sekretariatsstelle beim Theologiekurs *TKL* frei wurde. In den Gefilden der Theologie fühlte sie sich intellektuell und emotional voll ‚im Element‘. Und so erlebten wir sie in all den Jahren: als engagierte, kompetente und einfühlsame Beraterin und Helferin für KursinteressentInnen, TeilnehmerInnen und auch DozentInnen.

Im Namen von Team und Vorstand der Vereinigung *TKL/KGK* her gratulieren wir Marianne Kiefer zu ihrem 10-jährigen Dienstjubiläum. Gleichzeitig müssen wir leider Abschied nehmen. Und dazu sagen wir ein grosses herzhaftes ‚*Danggschön vielmohl!*‘ Für den verdienten Ruhestand ab Ende März wünschen wir dir, liebe Marianne, alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen!

Ernst Ghezzi und Felix Senn

Neu im Sekretariat des Studiengangs Theologie: Barbara Fleischmann

Am 4. April wird *Barbara Fleischmann* auf unserer Geschäftsstelle die Nachfolge von Marianne Kiefer im Sekretariat des Studiengangs Theologie übernehmen. Zu ihren Aufgaben gehört zudem auch die Betreuung der Kurs-Bibliothek.

Barbara Fleischmann kam schon früh in Ihrer Zeit als Familienfrau und Mutter von 3 Kindern mit uns in Kontakt: 1987–1989 besuchte sie den Katholischen Glaubenskurs in Rapperswil, und danach engagierte sie sich als Mitglied des Pfarreirats in der pfarreilichen Elternbildung mit unseren Kurspaketen. Im Jahr 2000 stieg Barbara Fleischmann im Teilpensum auf dem Kath. Pfarramt Jona wieder in ihren angestammten kaufmännischen Beruf ein und besuchte daneben ab 2001 in Zürich den *TKL* – unseren jetzigen Studiengang Theologie, den sie im Sommer abschliesst.

Wir freuen uns, auch für diese Stelle wieder eine Mitarbeiterin und Kollegin gefunden zu haben, welche als langjährige Kursteilnehmerin mit den Inhalten, der Ausrichtung und auch den formalen und organisatorischen Belangen unseres Kurswesens vertraut ist. Wir heissen Barbara Fleischmann in unserem Team herzlich willkommen!



Das folgende Gedicht hatte Marianne Kiefer 1994 für die Zeitschrift *Frau und Familie* verfasst. Sie legte es 1995 ihren Bewerbungsunterlagen bei, und wir geben es unseren Leserinnen und Lesern als österlichen Gedanken weiter:

Gott
deine Zärtlichkeit berührt mich
verwandelt tote Masse in fließendes Leben
macht Konturen möglich
formt mich zu einem Ganzen
sprengt Einengendes
Starres Verkrustetes
befreit Echtes Ursprüngliches Lebenswertes Leben-Wollendes
zeigt neue Wege auf
schenkt Leben anstatt Tod
und lässt mich durch dein Lächeln ermutigt
deine Liebe und dein Erbarmen verkünden

Marianne Kiefer

Bibliodrama – Lebens- und Glaubens- geschichte miteinander verbinden

Die seelsorgliche Identität steht auf dem Spiel

«Wir müssen alles machen, aber wir haben nicht die notwendige Bevollmächtigung zu unserer Arbeit!» Mit diesen Worten ist die Situation nicht weniger Seelsorgerinnen und Seelsorger in Territorial- und Personalgemeinden beschrieben.

Die mangelnde Beauftragung zum pastoralen Dienst drückt aber nicht nur auf das Identitätsverständnis von hauptamtlich Tätigen, sondern auch auf das Selbstverständnis von freiwillig Engagierten.

Die strukturelle Kränkung nagt am eigenen Selbstwertgefühl und führt nicht selten zu kompensatorischem Verhalten wie Aktivismus, Erfolgszwang, innerer Kündigung u. ä.

Nur wenigen gelingt es, trotz oder angesichts mangelnder kirchlicher Bevollmächtigung, eine berufliche Identität zu entwickeln, die sich jenseits der mangelnden institutionellen Sanktionierung begründet. Die Bibel nennt dieses ureigene, unvertretbare Identitätsverständnis Berufung! Im Bibliodrama geht es um diese Einmaligkeit der Berufung des Einzelnen und um das Selbstverstehen des eigenen Lebens vor dem Geheimnis Gottes.

Pastorale Ratlosigkeit

Die Verantwortlichen in der Gemeinde – Haupt- und Ehrenamtliche – leiden darunter, dass die Frage nach dem, was Menschen in der Tiefe bewegt und umtreibt, im Getriebe des Gemeindealltags vielfach zu kurz kommt. Das gemeinsame Bemühen um das Wachsen eines persönlichen und gemeindlichen Glaubensbewusstseins spielt im Konzert von Organisations- und Planungsaufgaben oft nur eine Nebenrolle.

Hinzu kommt, dass angesichts pluralisierter Lebensentwürfe vielfach Ratlosigkeit herrscht, wie an den vitalen Lebensbedürfnissen und Fragen der Menschen angeknüpft werden kann. Das Handwerkszeug fehlt, um die widersprüchlichen und vielfältigen Lebensgeschichten

einzelner im Lichte der jüdisch-christlichen Tradition zu deuten und fruchtbar zu machen.

Das Bibliodrama-Modell von Andriessen und Derksen

Im Spannungsfeld heutiger Pastoral verorten die beiden niederländischen Theologen Herman Andriessen und Nicolaas Derksen ihr Bibliodramamodell, das sie als Seelsorge bezeichnen. Sie gehen davon aus, dass trotz der Verdunstung des institutionell Religiösen die Fragen der Menschen nach einer religiösen Deutung des Lebens lauter denn je geworden sind.¹ Im Hinblick auf das Leben der Pfarreien bedeutet dies, dass die Verantwortlichen – gemeint sind haupt-, neben-, und ehrenamtlich Verantwortliche – sich um ein gemeinschaftliches sowie um ein persönliches Glaubensbewusstsein bemühen, um der Botschaft vom Reich Gottes Ausstrahlung zu verleihen.

«Wenn in der Pfarrgemeinde Menschen nicht auf ihr eigenes Glaubensbewusstsein angesprochen werden, weist das pastorale Handeln einen strukturellen Mangel auf.»²

Andriessen und Derksen sehen im Bibliodrama einen Weg, durch den das persönliche und das gemeindliche Glaubensbewusstsein gestärkt und vertieft werden kann.

«Aus unserer Sicht ist Bibliodrama eine Form gemeinschaftlichen pastoralen Handelns. Warum? Hier begehen sich Menschen gemeinsam in eine Spielsituation, die vom Geheimnis Gottes durchdrungen ist. [...] Das Spezielle am Bibliodrama besteht darin, dass diejenigen, die daran teilnehmen, anhand des Textes als Glaubende miteinander in Beziehung kommen sollen. Sinn dieser Beziehung ist es, die verschiedenen Situationen unseres Alltagslebens im Licht des Geheimnisses miteinander zu verbinden.»³

¹ Vgl. Herman Andriessen/Nicolaas Derksen, Lebendige Glaubensvermittlung im Bibliodrama, Mainz 1991, 18-20.

² Nicolaas Derksen, Gemeindeaufbau und Glaubenskommunikation im Bibliodrama, in: Lebendige Seelsorge 3 (1995), 120-126, hier 124.

³ Herman Andriessen/Nicolaas Derksen/Maria Nolet, Ist Gott wirklich in unserer Mitte? Erfahrungen mit Bibliodrama, Mainz 1997, 16-17.

Die Verbindung von Glaubens- und Lebensgeschichte

Bibliodrama steht im Dienst der Glaubenskommunikation. Es zielt auf eine enge Verbindung von Glaubensgeschichte und der persönlichen Geschichte. Es geht darum, dass sich jeder mit seiner persönlichen Lebens- und Glaubenssituation innerhalb der biblischen Geschichte situiert. Mein Gewordensein und mein Wachstum werden durch die Inanspruchnahme der biblischen Geschichte gedeutet und inspiriert. Bibliodrama zielt in dieser Hinsicht auf ein neues Text- und Selbstverstehen, das in meinem Handeln Ausdruck findet.

Die Berührung mit dem Geheimnis

Bibliodrama möchte die Teilnehmenden in Kontakt bringen mit dem «Geheimnis». Geheimnis will nicht einseitig als Attribut Gottes, sondern auch als Attribut menschlicher Wirklichkeit verstanden werden. Jeder Bibeltext bewahrt Erfahrungen, die die geheimnisvolle Dimension menschlicher und göttlicher Wirklichkeit betreffen.

«In jedem Bibliodrama geht es, unter dem Aspekt der Erfahrung wie unter dem der Handlung, um eine Berührung mit diesem Geheimnis, wie es uns einerseits vom Text her und andererseits vom eigenen Leben her jeweils in der aktuellen Spielsituation begegnet.»⁴

Welche Facetten des Geheimnisses «ins Spiel kommen», ist abhängig von dem, was im Bibeltext einerseits angesprochen und andererseits in den Mitspielenden lebt und in der Begegnung mit dem Text hervorgerufen wird.

Was ist Bibliodrama?

Bibliodrama ist eine Methode der Aneignung und Verlebendigung biblischer Texte. Die grundlegende Hermeneutik des Bibliodramas liegt in der wechselseitigen Auslegung von Bibeltext und Lebenstext der Teilnehmenden. Die Methoden, die im Bibliodrama verwendet werden, sind dabei sehr unterschiedlich. Sie reichen von kreativen bis zu mehr leiblich-darstellenden Zugängen zum Text. Das Bibliodrama-Modell von Andriessen und Derksen unterscheidet sich durch seine klare Zielsetzung, die Kommunikation über den Glauben, und seine Methodensparsamkeit von anderen bibliodramatischen Formen.

Anders als im Psychodrama, wo die Biographie der Mitspielenden im Vordergrund steht, gibt im Bibliodrama die Bibel die Themen vor, so sehr diese auch subjektiv – durch Spiel und Handlung – gebrochen scheinen.

«Das Wissen um das Geheimnis, das von Gott und das vom Menschen, stellt den eigentlichen Kontext dar, in dem sich jedes Bibliodrama bewegt. Je tiefer dieses Bewusstsein wurzelt, desto tiefer wird auch das Bibliodrama. Und je mehr es uns in Bewegung versetzt, desto mehr erneuert es unser Leben. Auf dieses Geheimnis richtet sich der Glaube.»⁵

Bibliodrama als Instrument der Kirchewerdung

Ekklesiologisch verankern Andriessen und Derksen das Bibliodrama in der Paraklese, dem Beistand des Heiligen Geistes. Seelsorge als Paraklese hat zwei Pole: Bestärkung, Ermutigung und Herausforderung, Ermahnung.⁶ Im Bibliodrama wird beides erlebbar, Zuspruch und Herausforderung des Evangeliums.

«'Kahal', Kirche, bedeutet ‚zusammengerufen werden‘, um die frohe Botschaft Jesu Christi, des Sohnes Gottes, zu hören (Mk 1,1); um sie zu hören, aber auch um ihr persönlich und von innen her zuzustimmen und um dann in einer sichtbaren Verhaltensweise darauf zu reagieren. Zustimmung geschieht nicht in einem einmaligen Akt. Es ist ein Wachstumsprozess, in dem das Sich-Miteinander-Identifizieren, das Sich-im-anderen-Erkennen, das Sich-gegen-den-anderen-Wehren oder das Sich-mit-ihm-Solidarisieren eine grosse Rolle spielen. Dabei ist Kirche-Werden ein Prozess, in dem die Menschen bewusster Glied des Volkes Gottes werden.»⁷

Es wird deutlich, dass der Kirchenbegriff, der hier verwendet wird, Kirche weniger als Institution denn als Bewegung und Prozess versteht. Dieser Prozess beinhaltet die Berufung des Einzelnen und seine Antwort als Zustimmung zum Ruf und das entsprechende Lebenszeugnis im Alltag. In der Begegnung mit anderen gewinnt der Ruf konkrete Gestalt. Ziel der Entwicklung ist, dass Menschen sich bewusster als Mitglieder des Volkes Gottes verstehen.

Andriessen und Derksen folgen mit dieser ekklesiologischen Verortung des Bibliodramas der Volk-Gottes-Theologie wie sie in der dogmatischen Konstitution über die Kirche, *Lumen Gentium*, dargelegt wurde.

Bibliodrama ist ein Prozess, der die Spannungspole «Subjektivität», «Gemeinschaft» und «Geheimnis» weder zu der einen noch zu der anderen Seite hin auflöst. Dadurch wird die einzelne Person mit ihrer persönlichen Lebens- und Glaubensgeschichte gewürdigt, der

⁴ Herman Andriessen, *Bibliodrama, Seelsorge, Psychotherapie*, in: *Lebendige Seelsorge* 3 (1995), 143-148, hier 144.

⁵ Andriessen/Derksen/Nolet 1997, hier 13.

⁶ Vgl. Andriessen/Derksen 1991, hier 40.

⁷ Andriessen/Derksen 1991, hier 102.

(kirchlichen) Gemeinschaft als Folge geteilten Glaubensbewusstseins ihr Platz zugewiesen und beides in der Entdeckung des Geheimnisses verortet.

Erfahrungen mit dem Modell von Andriessen und Derksen

Die Erfahrungen von denen im Folgenden die Rede sein wird, speisen sich aus den Bibliodrama-Ausbildungen, die Seelsorgende aus der deutschsprachigen Schweiz in der eigenen Gemeindepraxis gemacht haben. Diese jeweils zweijährigen Weiterbildungen wurden vom IFOK und der Katholischen Erwachsenenbildung im Aargau in den Jahren 2000-2004 veranstaltet.

Das Bibliodrama erweist sich als ein wirksames Instrument, um in Katechese, Elternarbeit, Erwachsenenbildung und Liturgie das eigene Leben im Horizont des Glaubens zu verstehen und zu entwerfen.

1. Eine neue Perspektive auf das Leben gewinnen⁸

Im Bibliodrama werden biblische Geschichten in ihrer Relevanz für das Leben und den Glauben der Einzelnen thematisiert. Auf diese Weise wird ein Raum eröffnet, indem die Einzelnen ihre Lebensgeschichte in ihren Verweisen auf Gott lesen lernen. Damit wird im Bibliodrama ein theologisches Anliegen aktualisiert, das als mystagogische Seelsorge bekannt ist. In der mystagogischen Seelsorge sollen Alltagserfahrungen auf die Wirklichkeit Gottes hin gedeutet werden.



Durch das Aufeinandertreffen von christlicher Überlieferung und aktueller Lebensgeschichte der Teilnehmenden entsteht im Bibliodrama eine Dynamik, in der sich eingespielte Grundmuster der Wahrnehmung und des Handelns angesichts der jüdisch-christlichen Tradition und angesichts dessen, wie diese im Bibliodramaspiel zum Ausdruck kommt, bewähren müssen. Es wird dabei

für die einzelnen sichtbar, was angesichts der Herausforderungen der biblischen Geschichte in ihnen an Zustimmung oder an Widerstand lebt. Die eigene Lebens- und Glaubensgeschichte erhält so ein «Mehr» an Bedeutung und Tiefe. Die Erfahrungen des gelebten Lebens verbinden sich spürbar mit den Herausforderungen, wie sie in einer biblischen Geschichte als Einladung zum Glauben für den einzelnen ergehen.

2. Auf die persönliche Beziehung zum «Geheimnis» angesprochen werden

Die Teilnehmenden schätzen am Bibliodrama, dass sie im Verlauf des Prozesses als Einzelne angesprochen werden. Nach dem Bibelgespräch und der theologisch begründeten Verortung des Textes im Raum, werden die Teilnehmenden eingeladen, sich in ihrer Rolle (diese stammt aus dem Text) einen Standort im «Textraum» zu suchen, der ihnen stimmig erscheint. In der so genannten Rollenrunde werden die Teilnehmenden gefragt: «Wer bist du?». Diese Frage eröffnet ein kurzes Gespräch, das dazu dient, in der gewählten Rolle immer mehr Wohnung zu nehmen. – Dazu ein Beispiel:

Teilnehmer (am Ort der Sendung): «Ich bin Mose und muss einen Auftrag erfüllen, der viel zu schwer für mich ist! Ich muss nach Ägypten zum Pharao. Der unterdrückt meine Schwestern und Brüder. Aber ich traue mich nicht, ich habe Angst.»

Seelsorgerin: «Gott hat sich dir schon offenbart und dich berufen?!»

Teilnehmer zögert, ist unsicher: «Ich weiss nicht so recht..., nein, ich glaube nicht. Ich habe einen Auftrag, aber ich glaube, der Dornbusch hat noch nicht gebrannt.»

Seelsorgerin: «Ja, du stehst am Ort der Sendung. Vielleicht willst du zum Ort der Offenbarung und Berufung zurück?!»

Teilnehmer (mit ein wenig Erleichterung): «Das hört sich stimmig an für mich. Ich glaube, ich muss noch mal an den Dornbusch zurück. Den habe ich wohl übersprungen.»

3. Erfahrungen mit «Leib und Seele» machen

Im Gegensatz zu einer Predigt, in der sich nicht wenige einseitig rational und darüber hinaus in einer belehrenden Form angesprochen fühlen, bezieht das Bibliodrama alle Teilnehmenden in den Prozess des Textverstehens mit ein. Dieser Prozess besteht im Kern aus der wechselseitigen Interpretation von Bibeltext und Leben der Teilnehmenden. Durch Raumaufteilung, Rollenrun-

⁸ Claudia Mennen, Bibliodrama – Religiöse Erfahrungen im Kontext der Lebensgeschichte. Eine qualitativ-empirische Studie, Freiburg 2004.

de und Interaktion im «Spiel» geht der biblische Text «unter die Haut». Seine Botschaft wird nicht nur besprechbar, sondern auch leiblich erfahrbar. Die Unmittelbarkeit der bibliodramatischen Texterfahrung korrespondiert mit dem Wunsch heutiger Menschen, authentische Erfahrungen, d. h. Erfahrungen aus erster Hand, zu machen. Im Kollektiv bewahrte, religiöse Überzeugungen werden auf diese Weise durch die persönliche Erfahrung wiedergewonnen.

4. Identität aus der Erfahrung des Glaubens entwickeln

Gerade für Seelsorgende, aber nicht nur für sie, erweist sich das Bibliodrama als eine lebendige Quelle, um im inner- wie ausserkirchlichen Gegenwind eine persönliche, in eigener Glaubenserfahrung begründete Identität zu gewinnen und zu vertiefen. Je grösser die Verunsicherungen und Anfechtungen strukturell-amtlicher und/oder pastoraler Art sind, umso mehr müssen die in der Kirche Handelnden sich um ein persönliches Glaubensbewusstsein bemühen. Es geht um die existenzielle Erfahrung, sich selbst und die anderen als Person und damit als «Geheimnis» wahrzunehmen.

Auf diese Weise finden Menschen ihre ursprüngliche Freiheit gegenüber Festlegungen durch Herkunft, Geschlecht, Farbe und Kompetenz.

5. Identität aus der Zugehörigkeit zur Kirche gewinnen

Im Bibliodrama ist die Möglichkeit gegeben, einerseits persönlich bedeutsame Erfahrungen für das eigene Leben und den eigenen Glauben zu gewinnen, andererseits aber als Einzelner nicht verloren zu gehen durch die Mitgabe der anderen in der Gruppe. So wird im Bibliodrama ernst genommen, dass der Glaube – auch und gerade als personal und biographisch eingewurzelter Glaube – auf den gemeinsamen Lebenszusammenhang des Volkes Gottes angewiesen ist.

«Wir brauchen einander für unseren Glauben», so lautete das schlichte Resümee einer Teilnehmerin. Gegen

zu beklagende Individualisierungstendenzen im Bereich des Religiösen setzt das Bibliodrama auf die Erinnerungsgemeinschaft. Diese entsteht dann, wenn geteilt wird, was wirklich «innen» sitzt: die Erinnerung an das Verlangen und an das Bewusstsein, dass von Gott her Heil und Hoffnung für die Menschen besteht.

Claudia Mennen

Dr. Claudia Mennen ist Theologin, Supervisorin und Ausbilderin für Bibliodrama. Sie arbeitet seit 1993 in der Erwachsenenbildung der Katholischen Kirche im Kanton Aargau. 2004 promovierte sie in Freiburg/CH mit der folgenden Arbeit: Bibliodrama – Religiöse Erfahrungen im Kontext der Lebensgeschichte. Eine qualitativ-empirische Studie (Praktische Theologie im Dialog 26), Freiburg/Schweiz 2004. Der vorliegende Beitrag, der erstmals in der Schweizerischen Kirchenzeitung 173 (5/2005) 88-90 erschien und von der Autorin in dankenswerter Weise für die Kurszeitung leicht überarbeitet und angepasst wurde, fasst einige wesentliche Einsichten dieser wissenschaftlichen Studie zusammen.

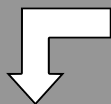
Dr. Claudia Mennen leitet regelmässig **Bibliodrama-Spieltage**. In nächster Zeit bietet sie folgende Spieltage an (jeweils von 9.30 – 16.30 Uhr):

Montag, 20. Juni 2005

Montag, 19. September 2005

Sie schreibt dazu: «Sie haben Lust, Bibliodrama kennenzulernen. Sie suchen Impulse für ihre ehrenamtliche Arbeit in Liturgie, Erwachsenenbildung oder Katechese. Sie möchten endlich mal wieder Bibliodrama spielen. Sie brauchen einen Tag der Einkehr und des Innehaltens für sich selbst.»

Programm und Anmeldung: Propstei Wislikofen, 056 201 40 40, info@propstei.ch oder: claudia.mennen@ag.kath.ch



Und hier gibt's weitere Informationen!

Interessengemeinschaft Bibliodrama IGB

IGB – die Interessengemeinschaft Bibliodrama (Schweiz – Lichtenstein – Vorarlberg) – ist eine Vereinigung von Bibliodrama-Interessierten (seit 1999 vereinsrechtlich organisiert).

- Sie macht Bibliodrama bekannt, fördert es, vermittelt qualifizierte LeiterInnen, koordiniert und vernetzt.
- Sie ermöglicht den Erfahrungsaustausch unter ihren Mitgliedern.
- Sie bietet an oder vermittelt Fortbildungen, Werkstätten, Supervision für ihre Mitglieder.
- Sie unterstützt oder leitet spezifische Arbeitskreise für BibliodramaleiterInnen.

Die Interessengemeinschaft Bibliodrama führt im Internet eine nützliche Homepage, welche Kurs- und Ausbildungsmöglichkeiten anzeigt und ein Verzeichnis qualifizierter BibliodramaleiterInnen führt:

www.bibliodrama.net

Bibliodrama – Ein Erfahrungsbericht

In biblischen Fragen arbeiten wir seit Jahren intensiv mit der Bibelpastoralen Arbeitsstelle BPA zusammen. Der BPA-Mitarbeiter Peter Zürn, langjähriger Kursleiter in unseren Glaubenskursen, hat vor kurzem seine Ausbildung zum Bibliodramaleiter abgeschlossen. Worin sieht er (als Theologe und Bibliker) Sinn und Nutzen von Bibliodrama? Wir drucken hier seine Reflexion über eigene Bibliodrama-Erfahrung ab, welche in der Zeitschrift Bibel heute 40 (3/2004) veröffentlicht wurde:

Kennen Sie das? Sie lesen einen Bibeltext und werden durch eine Person oder ein Wort an Erfahrungen in Ihrem eigenen Leben erinnert. Ich vermute Ja. Die Berührung einer Figur im Text mit unserer Lebensgeschichte steht im Mittelpunkt von Bibliodrama. Im Bibliodrama können Sie sich in die Figur, die Sie berührt, versetzen und – unterstützt von ausgebildeten Leiterinnen und Leitern – das, was Sie verbindet, im Spiel tiefer erleben und verstehen. Bibliodrama ist «in». An vielen Orten wird es angeboten, es wird darüber geschrieben und Ausbildungen werden angeboten. Dabei ist Bibliodrama nicht einfach gleich Bibliodrama: es gibt unterschiedliche Ansätze und «Schulen»... Ich selber machte eine Ausbildung zum Bibliodramaleiter nach dem Ansatz von Nicolaas Derksen und Herman Andriessen. Sie verstehen Bibliodrama als Glaubenskommunikation. Was ist damit gemeint? Ich möchte Ihnen hier von meinen

jüngsten Erfahrungen erzählen:

Im Bibliodrama zu Num 13,24 – 14,10 spielte ich den Kundschafter Kaleb, der das Volk dazu ermutigt, weiter ins gelobte Land zu ziehen, trotz aller Ängste vor seinen Bewohnern. Ich stand vor der Versuchung, die Ängste und eigenen Unsicherheiten mittels militärischer Propaganda zu übertönen und verstand so mehr davon, wie die kriegerischen Landnahmeberichte entstanden sein könnten. Eine Mitspielerin hatte die Rolle Gottes übernommen und stand inmitten der Bewohnerinnen und Bewohner des verheissenen Landes, wo Milch und Honig fliessen. Mir wurde klar, dass die Menschen, die dort leben, Teil der Verheissung sind, dass die Begegnung mit ihnen mir zu Milch und Honig werden kann. Ich wurde berührt von einer göttlichen Kraft, die mir einen weiten Raum auftat, weiter als ich mir bisher vorgestellt hatte, und mich einlud, mit allen Ängsten, mit meiner Geschichte einzutreten und mir unter all den anderen Menschen meinen Platz zu nehmen.

Solche Erfahrungen werden möglich, wenn im Spiel ein «Faden zum Geheimnis unseres Lebens» geknüpft werden kann, z. B. in einer direkten Begegnung mit Gott wie bei Kaleb, durch eine Verheissung oder an einem Ort der Gottesbegegnung im Text... Glaubenskommunikation entsteht, wo jemand ins Wort bringt, was das für sie/ihn persönlich bedeutet. Dadurch wird erlebbar, welche Geschichten und Verheissungen heute noch nähren und tragen. Und welche nicht. An das Spiel schliesst sich ein Gespräch an, das ermöglichen soll, die Glaubenserfahrungen mitzuteilen. Geteilte Glaubenserfahrungen wie auch Zweifel und Unglaubenserfahrungen schaffen Verbindungen, können gemeinbildend sein.

Peter Zürn

Voranzeige

1. Schweizerisches Bibliodrama-Symposium

Sucht den Lebenden nicht bei den Toten !

So wird der Titel lauten. In den drei Tagen in der Osterzeit konfrontieren wir uns mit Auferstehungstexten. Und ist Bibliodrama nicht eine Suche nach dem Lebenden mitten im Leben?

Eine Arbeitsgruppe ist intensiv an der Vorbereitung dieses Grossanlasses. Die Ziele sind hoch gesteckt: Bibliodrama soll in der Schweiz in Kirchen- und anderen Kreisen Thema werden.

Zur Arbeitsgruppe gehören: Dorothee Dieterich, Bruno Fluder, Claudia Mennen, Eli Naef, Brigitte Schäfer, Peter Zürn

Datum, Ort:

Donnerstag bis Samstag, 11. – 13. Mai 2006 in der Propstei Wislikofen



Gruppengestaltung an der IGB-Hauptversammlung vom 17. Januar 2005

Österliche Zeichen inmitten menschlicher Passionen

In der derzeitigen gesellschaftlichen Grosswetterlage mit ihrem härter werdenden Konkurrenzkampf und mit ihren zunehmenden gesellschaftlichen Ausgrenzungen fällt es wohl vielen Menschen leichter, Spuren der Passion auszumachen, als Ostererfahrungen aufzuspüren. Doch Christen/innen und Kirche haben inmitten menschlicher Tragödien und menschengemachter Passionen österliche Zeichen zu setzen. Und es gibt sie noch – nicht nur im individuellen, zwischenmenschlichen Bereich, sondern auch im institutionellen Handeln der Kirche. Es macht Mut, wenn Bischöfe und kirchliche Hilfswerke sich nicht abfinden mit dem rauen Wind in Wirtschaft und Politik. So gibt Kirche Zeugnis davon, dass der Osterglaube nicht nur frommes Bekenntnis ist, sondern das praktische Handeln im Dienste des Lebens aller bestimmt – auch dort, wo gegen den tödlichen Strom geschwommen werden muss. Drei Beispiele seien hier kurz skizziert. Sie laden ein zum Mitmachen oder zu eigenem Osterhandeln.

Schweizer Bischöfe zur Problematik von Asylsuchenden

Seit dem 1. April bekommen in der Schweiz Asylsuchende mit einem Nichteintretensentscheid (NEE) vom Bund keine Sozialhilfe. Bleibt noch die Nothilfe, die in die Zuständigkeit der Kantone fällt. Die Gefahr der Ungleichbehandlung ist dabei gross. Dem versuchten zwar die Schw. Konferenz der Sozialdirektoren (SODK) zu wehren, indem sie im Mai 2004 «Empfehlungen zur Nothilfe für Personen mit rechtskräftigem NEE» erliessen (vgl. den Erlass vom 27. Mai auf der Homepage www.sodk-sdas-sdos.ch, publiziert am 22. Juni unter «Aktuell»). Dennoch zeigt die Praxis krasse Härtefälle. Dies bewog die *Bistumsleitung des Bistums Basel* zu einem engagierten Communiqué am Tag der Menschenrechte (10. Dezember) 2004. Dieses hat sich die *Schweizer Bischofskonferenz* an ihrer 267. Ordentlichen Versammlung von anfangs Februar im Vatikan zu eigen gemacht und das am 7. Februar 2005 mit folgenden Worten öffentlich bekanntgegeben (vgl. www.bistum-basel.ch unter «Aktuelles/News 2004»):

In einem Communiqué des Bistums Basel vom 10. Dez. 2004 wurde festgehalten, dass bei Pfarrämtern, kirchlichen Sozialdiensten und Caritasstellen vermehrt Menschen mit Nichteintretensentscheiden um Ueberlebenshilfe bitten. Im Communiqué wird weiter ausgeführt, dass das Evangelium zur Hilfe in Not verpflichtet, auch wenn es zu Konflikten mit den jeweiligen Behörden führen kann. Die SBK empfiehlt das Communiqué allen in der Seelsorge Mitarbeitenden um Kenntnisnahme.

Zudem äusserte sich die Bischofskonferenz Ende Februar auch mit klaren, kritischen Worten in der Vernehmlassung des EJPD zum «Bundesgesetz über die Anwendung von Zwang im Ausländerrecht und beim Transport von Personen im Auftrag der Bundesbehörden, Zwangsanwendungsgesetz (ZAG)», welche eine weitere, menschenunwürdige Verschärfung des Umgangs mit abgewiesenen Asylbewerbern bedeuten würde (vgl. www.kath.ch/sbk-ces-cvs; unter «Aktuell»).

In einem erfrischenden Interview (vgl. Tagesanzeiger vom 16. Februar, S. 3) erläuterte der *St. Galler Bischof Ivo Fürer* nochmals den Standpunkt der Schweizer Bischöfe und redete dabei Klartext. Daraus ein kurzer Auszug:

Bischof Ivo: Wenn ein Migrant von Pontius zu Pilatus geschickt wird, um überhaupt überleben zu können; wenn er spürt, dass er eigentlich gar nicht existieren dürfte, so wird seine Würde missachtet... Zumindest haben die Behörden diese Not in Kauf genommen. Ich möchte nicht behaupten, dass sie es aus schlechtem Willen taten. Doch diese Massnahmen haben Auswirkungen, die wir nicht verantworten können.

Tagesanzeiger: Was halten Sie vom immer wieder praktizierten Kirchenasyl?

Bischof Ivo: Öffentlich ist zurzeit der Fall eines Priesters in Basel, der Asylbewerber mit Nichteintretensentscheid beherbergt. Was er macht, tut er auf der Basis seiner Nächstenliebe. Er riskiert, dass er dafür bestraft wird. Ich denke, das ist grossartig – eine solche Aktion, die im Einklang mit dem Gewissen geschieht, verdient Bewunderung.

Tagesanzeiger: Damit rufen Sie indirekt zum zivilen Ungehorsam auf.

Bischof Ivo: Ich würde eher sagen: Wenn es in der Notsituation keinen andern Weg gibt, so kann es zutiefst christlich sein, zivilen Ungehorsam zu tolerieren. Wir rufen nicht zum zivilen Ungehorsam auf, sondern zur Nächstenliebe. Und im Extremfall kann unser Engagement im Dienste der Nächstenliebe zivilen Ungehorsam nach sich ziehen.

Österliche Worte, die mutigen Menschen den Rücken stärken und auch uns zu österlichem Handeln einladen.

Haltet Wort – Stoppt die Armut

Täglich sterben etwa 24'000 Menschen an Armut und Hunger. An diesen Skandal erinnern die Hilfswerke *Fastenopfer* (www.fastenopfer.ch) und *Brot für alle* (www.brot-fuer-alle.ch). Sie beteiligen sich damit an einer weltweiten Kampagne des katholischen Netzwerkes CIDSE (vgl. www.cidse.org), die Ende Januar am Weltsozialforum in Porto Alegre gestartet wurde. Sie will den sog. Millenniumszielen der UNO, die auch der Schweizer Bundesrat unterschrieben hat, Nachachtung verschaffen. Deshalb schreiben die Hilfswerke:

Die Schweiz steht in der Pflicht:

Anlässlich des Millenniumsgipfels im Jahr 2000' hat sie sich gemeinsam mit weiteren 190 Staaten verpflichtet, die Armut weltweit bis zum Jahr 2015 um die Hälfte zu reduzieren.

Allerdings ist die Schweiz wie die meisten anderen 190 Staaten bisher nicht auf Kurs zu diesem Ziel. Im Gegenteil! Zwar hat der Bundesrat noch vor kurzem bekräftigt, er wolle bis ins Jahr 2010 in die Entwicklungshilfe 0,4 % des Bruttoinlandproduktes investieren. Immerhin das, obwohl das internationale Ziel bei 0,7 % liegt. Aber die Hilfswerke zeigen auf, dass inzwischen selbst dieses erklärte Ziel gefährdet ist. Zudem plädieren sie für eine konsequente Entschuldungspolitik der Schweiz und für den Schutz der Bauernfamilien im Süden.

Ich halte Wort - Postkartenaktion

Um diesen Zielen zum Durchbruch zu verhelfen, sehen die Hilfswerke *Fastenopfer* und *Brot für alle* den G8-Gipfel vom Juli 2005 in Grossbritannien als geeignete Plattform. Sie starten deshalb eine Postkartenaktion in der Schweiz. Ein Faltblatt mit Hintergrundinformationen und mit vorformulierten Briefen auf abtrennbaren Postkarten kann bei den Werken gratis bezogen werden. Die Postkarten sind an Premierminister Blair als Gastgeber zuhanden aller Regierungsdelegationen und in der Schweiz an Aussenminister Joseph Deiss gerichtet. Sie gipfeln im Aufruf: **Halten Sie Wort!**

Eine dritte Karte ist an die Hilfswerke gerichtet, um diese unter dem Slogan «Ich halte Wort!» über die eigene Beteiligung an der Kampagne in Kenntnis zu setzen. Dazu schreiben die Hilfswerke:

Mit den Postkarten an den britischen Premierminister zu Händen der G8-Regierungsdelegationen und Bundesrat Deiss erinnern wir an das Versprechen, das die Regierungsvertreter in unserem Namen gegeben haben. Das Versprechen, die Armut zu halbieren, soll kein Lippenbekenntnis bleiben. Mit Ihrer Teilnahme an der Postkartenaktion reihen Sie sich ein in die Globale Kampagne zur Armutsbekämpfung... Wir danken für Ihre Unterstützung.

Globale Aktionswoche für gerechten Welthandel

Gerechtigkeit im Welthandel ist ferner gerückt denn je. In der Realität bestimmen die mächtigen und grossen Staaten sowie global tätige Konzerne die Welthandelspolitik. Auf die schwächeren Länder wird kaum Rücksicht genommen.

Dies schreiben mehr als fünfzig Hilfswerke, kirchliche und entwicklungspolitische Organisationen sowie Firmen des fairen Handels in der Schweiz in einem Aufruf zu einer «Globalen Aktionswoche für gerechten Welthandel». Eine ähnliche Aktionswoche findet gleichzeitig auch in verschiedenen Ländern des Südens und Nordens statt.

Die Woche findet vom 10. – 16. April statt, also mitten in der Osterzeit.

Die beteiligten Organisationen führen in dieser Woche überall in der Schweiz verschiedenste informative und kreative Veranstaltungen und Aktionen durch. Ein Flyer informiert darüber im Einzelnen. Er kann bei den beteiligten Organisationen bestellt werden (da auch das *Fastenopfer* beteiligt ist, können Sie sich dort gleich mit den Aktionsunterlagen von beiden auf dieser Seite vorgestellten Aktionen eindecken).

Die wichtigsten Postulate der Aktionswoche werden mit Slogans zusammengefasst:

Nein zum Freihandel um jeden Preis!

Schluss mit ungerechten Handelsabkommen und Privatisierungen auf Kosten der Armen!

Ja zum Recht aller auf Nahrung, Wasser, Gesundheit, Bildung, eine lebenswerte Umwelt und würdige Arbeit!

Gerechter Welthandel, Bekämpfung der tödlichen Armut und eine menschenwürdige Asylpolitik. Das sind österliche Ziele inmitten weltweiter menschlicher Passion. Auf sie hinzuwirken ist gelebter christlicher Glaube.

Felix Senn



Studiengang Theologie

Fernkurs 2004/2005 –

Vorschau auf die Studienwochen

Allgemeine Informationen

Anmeldung

Ihre für die Studienwochen getätigten Anmeldungen sind verbindlich.

Wichtig: Bitte melden Sie Ihren Zimmerwunsch direkt in den Bildungshäusern. Falls Sie kein Zimmer brauchen, melden Sie auch dies.

Beginn

Jeweils am Montag um 12 Uhr mit dem Mittagessen

Prüfungen

Samstag ganzer Tag

Prüfungsanmeldung

Während der jeweiligen Studienwochen

Kosten

Vollpension pro Woche:

Schwarzenberg > Fr. 444.50 – 624.50, je nach Zimmer

Einsiedeln > Fr. 430.00 – 615.00, je nach Zimmer

Bezahlung

Bei Ankunft im Bildungshaus

Programm

Das Kursprogramm und weitere Mitteilungen werden allen Teilnehmenden rechtzeitig zugestellt.

Wer über das Wochenende im Bildungshaus bleiben möchte melde dies direkt dem entsprechenden Sekretariat.

Ausserdem bietet Schwarzenberg für das Wochenende «Zwei für eins» an, d. h. Sie bezahlen nur eine Nacht anstatt zwei.

Studienwochen im Juli 2005

SJBZ Einsiedeln

1. Woche: Montag – Samstag, 11. – 16. Juli

Fach und DozentIn:

Neues Testament 2	Dr. Marie-Louise Gubler
Kirchenrecht	Urs Brosi

2. Woche: Montag – Samstag, 18. – 23. Juli

Fach und Dozenten:

Dogmatik 2	Prof. Dr. Pietro Selvatico
Moraltheologie 2	Dr. Thomas Wallimann

Studienwochen im August 2005

Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg

3. Woche: Montag – Samstag, 15. – 20. August

Fach und Dozenten:

Dogmatik 2	Prof. Dr. Pietro Selvatico
Moraltheologie 2	Dr. Thomas Wallimann

4. Woche: Montag – Samstag, 22. – 27. August

Fach und DozentIn:

Neues Testament 2	Dr. Marie-Louise Gubler
Kirchenrecht	Urs Brosi

Bibel verstehen 2004/05

3. Trimester:

Zugänge zum Ersten (Alten) Testament

Altdorf (428)

Kursleitung: Ernst Walker-Philipp,
Dorfbachstr. 6, 6467 Schattdorf,
Tel. 041 871 27 79
jeweils Donnerstag, 20 – 22 Uhr
im Pfarreizentrum Schattdorf
14., 21., 28. April, 12., 19. Mai,
2., 9. Juni 2005 sowie Donnerstag,
26. Mai (Tagesausflug mit Besuch
einer Synagoge in Basel)

Basel (430)

Kursleitung: Hanspeter Lichtin-
Müller, Kloosfeldstr. 27, 4310 Rhein-
felden, Tel. 061 411 81 83
jeweils Donnerstag, 20 – 22 Uhr
im Kath. Studentenhaus,
Herbergsgasse 7
7., 14., 21., 28. April, 12., 26. Mai,
2., 9. Juni 2005 sowie Samstag,
21. Mai, 9 – 13 Uhr

Berner Oberland (434)

Kursleitung: Peter Spinatsch,
Kapellenweg 5, 3600 Thun,
Tel. 033 225 03 54
jeweils Samstag, 9.30 – 17 Uhr,
wechselnd in den Pfarreiheimen
der entsprechenden Gemeinden:
23. April 2005 in Frutigen
7. Mai in Spiez
11. Juni in Zweisimmen

Breitenbach SO (431)

Kursleitung: Maja Quattrini,
Wassergasse 2, 4310 Rheinfelden,
Tel. 061 751 74 01
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Kath. Pfarreizentrum
5., 26. April, 10., 24., 31. Mai,
14., 28. Juni, 5. Juli 2005 sowie
Samstag, 28. Mai, 9 – 13 Uhr

Chur (432)

Kursleitung: Beat Senn-Tremp,
Wlschdörfli 2, 7000 Chur,
Tel. 081 254 36 00
jeweils Dienstag, 18 – 20 Uhr
im Centrum Obertor, Welschdörfli
5., 12. April, 3., 10., 17., 24., 31. Mai,
7. Juni sowie Samstag,
4. Juni, 8.30 – 12.30 Uhr

Frick (433)

Kursleitung: Martin Linzmeier,
Gemeindeplatz 2, 5073 Gipf-
Oberfrick, Tel. 062 871 11 26
jeweils Mittwoch, 19.30 – 21.30 Uhr
im Kath. Pfarreiheim Rampart
4., 11., 18., 25. Mai, 1., 15. Juni 2005
sowie Samstag, 25. Juni,
8.30 – 12.30 Uhr

St. Antoni (435)

Kursleitung: Rita Pürro-Spengler,
Buchenweg 10, 3185 Schmitten,
Tel. 026 496 46 68, und
Rolf Maienfisch, Les Rochers,
1589 Chabrey, Tel. 026 677 42 66;
jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Bildungszentrum Burgbühl
11., 18. April, 2., 23., 30. Mai,
6. Juni 2005 sowie Samstage vom
14. Mai und 11. Juni, 8.30 – 12.30 Uhr

St. Gallen (436)

Kursleitung: Christina Ruhe,
Schulstrasse 6, 9402 Mörschwil,
Tel. 071 866 12 65
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Kath. Pfarreiheim St. Fiden
19., 26. April, 3., 10., 31. Mai, 7.
7., 14., 21. Juni 2005 sowie
Samstag, 21. Mai, 9 – 13.30 Uhr

Solothurn (438) Kursleitung: André Flury-Schölch,
Baselstrasse 12, 4500 Solothurn,
Tel. 032 623 93 64
jeweils Donnerstag, 20 – 22 Uhr
im Kath. Pfarreiheim St. Marien
31. März, 7. April, 12., 19. Mai,
2., 9., 30. Juni sowie
Samstag, 30. April, 9 – 16 Uhr

Stans (439) Kursleitung: Franz Enderli-Huber,
Hoheneich 5, 6064 Kerns,
Tel. 041 660 85 66
und Ursula Eberhard,
Kirchstrasse 25, 6060 Sarnen,
Tel. 041 660 69 23
jeweils Mittwoch, 20 – 22 Uhr
im Kapuzinerkloster
13., 20., 27. April, 11., 18. Mai,
1., 8., 15. Juni sowie
Samstag, 30. April, 14 – 18 Uhr

Wil SG (441) Kursleitung: Rolf Haag,
Neugasse 14, 9242 Oberuzwil,
Tel. 071 951 55 74
jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30
Uhr im Pfarreizentrum an der
Lerchenfeldstr. 5
14., 21. April, 12., 19., 26. Mai,
2., 9. Juni sowie
Samstag, 30. April, 8.30 – 16 Uhr

Zürich (443) Kursleitung: Marie-Therese
Sprecher, Riedtlistrasse 11,
8006 Zürich, Tel. 01 362 84 18
jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr
an der Neptunstr. 38
4., 11. April, 9., 23., 30. Mai,
6., 20., 27. Juni sowie
Samstag, 11. Juni, 9 – 13 Uhr

Fernkurs (427) Kursleitung: Eva Kopp-Jelitte,
Müllerwis 14, 8335 Hittnau,
Tel. 01 950 57 67

jeweils Sa, 16 Uhr bis So, 16 Uhr

23./24. April 2005 im Lassalle-Haus,
Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach ZG,
Tel. 041 240 40 33. Erreichbar ab
Bahnhofplatz Zug mit Bus Nr. 2
Richtung Menzingen bis Bad
Schönbrunn (Halt auf Verlangen).
Mit dem Auto vom Stadtzentrum/
Kolinplatz (Zytturm) Richtung
Aegerital/Menzingen; ca. 500 m
nach der Lorzentobelbrücke links
abzweigen. Einfahrt nach 500 m
rechts.

18./19. Juni 2005 im Antoniushaus
Mattli, 6443 Morschach, Tel. 041
820 22 26. Bus ab Bahnhof Brunnen
SZ bis Haltestelle Mattli; dann zu
Fuss ca. 50 m zurücklaufen und links
einbiegen (5 Gehminuten). Mit dem
Auto: auf der Axenstrasse 800 m
nach Brunnen Richtung Flüelen
Abzweigung Morschach – vor dem
Dorfeingang rechts Abzweigung
Mattli.

Kosten: Der Betrag von ca. Fr. 100.–
bis Fr. 120.– für Kost und Logis ist
nach Ankunft in den Bildungshäu-
sern direkt zu bezahlen.

**Auf den Spuren des Franz von Assisi
Wanderwoche im Rietital vom 20.—28. August 2005**

Mit Dr. Anton Rotzetter und Elisabeth Bernet

Auskunft und Anmeldung:

Elisabeth Bernet, Aegertenstr. 72, 5732 Zetzwil; oder: rotzetter@bluewin.ch; www.kapuziner.ch/rotzetter/reisen

Gott und Welt verstehen 2004/05

3. Trimester:

Christlich handeln –
menschlich sein: Ethik

- Aarau (1411)** Kursleitung: Paul Wettstein, Aumattweg 10, 5000 Aarau, Tel. 062 824 42 56
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr im Pfarrhaus (Gartenzimmer) an der Poststrasse
5., 26. April, 10., 24. Mai, 7., 14., 28. Juni sowie Samstag, 21. Mai, 09.30 – 16 Uhr
- Bern (1412)** Kursleitung: Angela Büchel-Sladkovic, Rain 11a, 3063 Ittigen, Tel. 031 928 23 25
jeweils Mittwoch, 20 – 22 Uhr an der Mittelstr. 6a
27. April, 4., 11., 25. Mai, 8., 15., 22., 29. Juni sowie Samstag 21. Mai oder 4. Juni, jeweils 9 – 19 Uhr
- Davos (1415)** Kursleitung: Pfarrer Johannes Zimmermann, Landstrasse 128, 7250 Kosters, Tel. 081 422 11 10
jeweils Mittwoch, 19 – 21 Uhr im Pfarreizentrum, Obere Str. 33
13., 20., 27. April, 4., 11., 18. Mai, 1., 8. Juni sowie Samstag, 4. Juni, 9 – 13 Uhr (Samstag im Pfarreizentrum Klosters)
- Gossau SG (1413)** Kursleitung: Sepp Koller, Otmarstrasse 26, 9200 Gossau, Tel. 071 388 18 43
jeweils Dienstag, 19.30 – 21.30 Uhr im Andreaszentrum, Gossau
12., 19., 26. April, 10. Mai, 7., 14., 21., 28. Juni sowie Samstag, 28. Mai, 9 – 13 Uhr

- Kleindöttingen (1414)** Kursleitung: Andreas Imhasly-Humberg, Rebenstrasse 155, Tel. 056 243 15 58
jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30 Uhr im Kath. Pfarreizentrum
21., 28. April, 12., 19., 26. Mai, 9., 23. Juni sowie Samstag, 18. Juni, 9.30 – 16.30 Uhr

- Luzern (1417)** Kursleitung: Béatrice Bowald-Furrer, Grosshaslstr. 8, 6010 Kriens, Tel. 041 228 60 78
jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr im Romero-Haus, Kreuzbuchstr. 44
18., 25. April, 2., 9., 23., 30. Mai, 6., 13. Juni sowie Samstag, 11. Juni, 9.30 – 12 Uhr

- Olten (1419)** Kursleitung: Elisabeth Lindner-Brodesser, Burgstr. 8, D-79539 Lörrach, 061 325 54 96
jeweils Mittwoch, 19.30 – 21.30 Uhr im Pfarreizentrum St. Marien
27. April, 4., 11., 25. Mai, 1., 8., 22., 29. Juni sowie Samstag, 25. Juni, 8 – 12 Uhr

- Pfäffikon SZ (1420)** Kursleitung: Alexandra Dosch, Etzelstr. 3, 8820 Wädenswil, Tel. 01 783 87 67
jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30 Uhr im Pfarreiheim, Mühlematte 3
7., 14., 21., 28. April, 19. Mai, 2., 9., 16. Juni sowie Samstag, 2. Juli, 9 – 13 Uhr

Schaan FL (1421) Kursleitung: Angelika Gassner,
Pfr.-Knecht-Str. 22, A-6840 Götzis,
Tel. 0043 5523 54645
jeweils Donnerstag, 20.15 – 22.15 Uhr
im Haus Stein-Egerta
14., 21., 28. April, 12. Mai,
2., 16. Juni sowie Samstag vom
21. Mai und 2. Juli, 8.30 – 12.30 Uhr

Winterthur (1424) Kursleitung: Michael Weissnar,
Aubodenstr. 71, 8472 Oberohringen,
Tel. 052 335 48 80
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Pfarreiheim St. Peter und Paul,
Tellstrasse 7
Samstag, 16. April, 14 – 18 Uhr,
Dienstage vom 10., 17., 31. Mai,
21., 28. Juni, 5., 12. Juli

Zürich (1425) Kursleitung: P. Viktor Hofstetter,
Hottingerstr. 36, 8032 Zürich,
Tel. 01 252 90 97
jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30 Uhr
an der Neptunstrasse 38
21. April, 12., 19. Mai,
2., 9., 16., 23., 30. Juni sowie
Samstag, 21. Mai, 8.30 – 12.30 Uhr

Büchertipps

Wir möchten Ihnen Neuerscheinungen unserer DozentInnen empfehlen, die sie verfasst, herausgegeben oder übersetzt haben:

Walter Bühlmann, Frauen und Männer im Alten Testament; Band 1: Abraham, Sara, Mose, Mirjam, Gideon, Debora. Luzern: Rex Verlag, 2005, ca. 128 S., Fr. 26.80. - Biblische Exegese liess bis in neuere Zeit Frauentexte mehr oder weniger unbeachtet. Dies hat tief greifende Konsequenzen für die Praxis in Liturgie und Bibelarbeit, weil eben sehr wenige biblische Frauengestalten vorbildlich behandelt werden. Walter Bühlmann schildert in seinem Buch Persönlichkeiten – besonders eben auch Frauen – die uns durch ihre überzeugende Menschlichkeit die Botschaft der Bibel näher bringen.

Wolfgang W. Müller (Hrsg.), Otto Karrer – Fundamente und Praxis der Ökumene gestern und heute. Berlin: Morus-Verlag, 2004, 130 S., Fr. 17.30. – Hier werden erstmals Texte aus dem Privatnachlass veröffentlicht. Im Geiste Otto Karrers äussern sich profilierte Autoren zu zentralen Fragen der Ökumene in Kirche und Theologie.

Elisabeth Schüssler-Fiorenza, Weisheitswege. Eine Einführung in feministische Bibelinterpretation. Übersetzt von *Regula Grünenfelder* und *Barbara Kimpel*. Stuttgart: Verlag Kath. Bibelwerk, 2005, 324 S., Fr. 43.70. – Das Buch führt in die kritische und nährende feministische Arbeit mit der Bibel ein.

Ostern

Im Morgengrauen
aus den Katakomben der Ohnmacht heraustreten
zaghaft einen Schritt der Hoffnung entgegen gehen
die Schwere der Resignation hinter sich lassen
den Ereignissen im Hintergrund
den Widerstand ansagen
in der Weite des Horizontes
die Unvergänglichkeit des Lebens erahnen –
die Dunkelheit löst sich auf
und da ist diese Stimme
sie weckt die Erinnerung
an ein Leben wider den Tod

Regina Osterwalder, Luzern

Vorschau auf das Kurs- und Studienjahr 2005/2006

BIBEL VERSTEHEN

MEHR ERFAHREN.
MEHR WISSEN.
MEHR HINTERFRAGEN.
MEHR GLAUBEN.
EIN KURS FÜR SIE.

GLAUBEN HEUTE 1

GOTT UND WELT VERSTEHEN

MEHR SINN.
MEHR GEMEINSCHAFT.
MEHR VERANTWORTUNG.
MEHR GLAUBEN.
EIN KURS FÜR SIE.

GLAUBEN HEUTE 2

MIT-
DENKEN
STATT
MIT-
LAUFEN.

STUDIENGANG
THEOLOGIE
STH

theologiekurse.ch



Bibelpastorale Arbeitsstelle
Schweizerisches Katholisches Bibelwerk

Das Schweizerische Katholische Bibelwerk sucht für
seine Bibelpastorale Arbeitsstelle per 1. Oktober

Alleinsekretärin / Buchhalterin in 70% - Pensum

Der vielfältige Aufgabenbereich in unserem kleinen Betrieb umfasst neben allgemeinen Sekretariatsarbeiten die Administration von Kursen, die Mitglieder- und Abonnentenverwaltung für die Zeitschriften des Bibelwerks sowie den Materialverkauf und -versand. Ausserdem gehört dazu die Betriebsbuchhaltung (incl. Budget und Bilanz).

Verfügen Sie über eine kaufmännische Grundausbildung, entsprechende Berufserfahrung in der Buchhaltung und gute PC-Kenntnisse? Haben Sie Interesse an religiösen und biblischen Fragen? Und sind Sie bereit zu flexibler Teamarbeit?

Dann erwartet Sie eine abwechslungsreiche Tätigkeit zusammen mit zwei Theologen (80% / 50%), ein Arbeitsplatz in Zürich sowie gute Gehalts- und Sozialleistungen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Stellenleiter, Dieter Bauer (Tel. 044 205 99 62; dieter.bauer@bibelwerk.ch).

Ihre schriftliche Bewerbung bis zum 15. Mai 2005 ist erbeten an: Dieter Bauer, Bibelpastorale Arbeitsstelle, Bederstr. 76, 8002 Zürich.

Zur Planung und Organisation der neuen Jahreskurse *Glauben heute 1 + 2* (Oktober 2005 bis Juni 2006) sind wir in der ganzen Deutschschweiz mit KursleiterInnen und Pfarreiverantwortlichen im Gespräch. Die folgenden Angaben über geplante Kursorte sind noch unverbindlich; das definitive Kursprogramm wird spätestens Ende April feststehen:

Kursorte «Bibel verstehen»

Baar, Balzers FL, Bern, Wohlen, Gossau SG, Jona SG, Luzern, Olten, Neuendorf AG, Schaffhausen, Sursee, Zürich und als Fernkurs (in Bildungshäusern)

Kursorte «Gott und Welt verstehen»

Aarau, Altdorf, Basel, Berner Oberland, Breitenbach SO, Chur, Frick, St. Antoni FR, St. Gallen, St. Moritz, Solothurn, Stans, Visp, Wil SG, Zürich und als Fernkurs (in Bildungshäusern)

Studiengang Theologie STh

In den fortlaufenden Zyklus des 4-jährigen Studiengangs Theologie kann man ebenfalls wieder im Oktober einsteigen.

Informationsabende: jeweils 19 Uhr:

Donnerstag, 16. Juni in Zürich, Hirschengraben 66
Montag, 20. Juni in Luzern, Abendweg 1

Das Einführungswochenende für Neueintretende findet am 24./25. September in Schwarzenberg statt.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Prospekte!

Impressum

**Kurszeitung
theologiekurse.ch**

*Erscheint fünfmal jährlich
(Oktober, Dezember, Februar,
April, Juni)*

Auflage: 1'900

*Redaktionsteam:
Felix Senn, Ernst Ghezzi*

*Postfach 1558, 8032 Zürich,
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88*

*Herausgeberin:
Interdiözesane Vereinigung
Theologische Kurse für katholische
Laien und Katholischer Glaubenskurs
(Vereinigung TKL/KGK)*

*Präsidentin:
Dr. iur. Rose-Marie Umbricht-Maurer,
Neptunstr. 16, 8032 Zürich,
Tel. 01 261 28 30*

*Rektor:
Prof. Dr. theol. Albert Gasser
Alte Schanfiggerstr. 7, 7000 Chur,
Tel. 081 353 66 52*

*Abonnements:
Inland Fr. 20.--, Ausland sFr. 25.--
Aktive KursteilnehmerInnen erhalten
die Kurszeitung kostenlos.*

Inserate: auf Anfrage

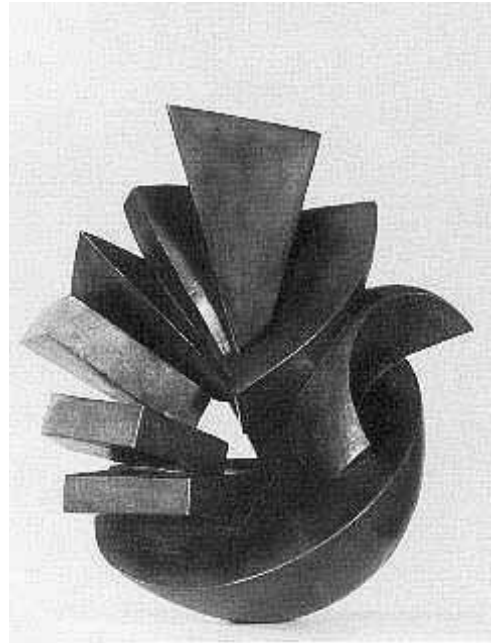
*Druck:
Drucklade AG, Zürich*

*Kurssekretariat:
Neptunstrasse 38, Postfach 1558,
8032 Zürich.
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88
E-Mail: info@theologiekurse.ch
Homepage: www.theologiekurse.ch*

*Bürozeiten:
Montag – Freitag
9-12 Uhr und 14-17 Uhr*

*Bibliothek:
während der Bürozeiten*

*Das Team:
Ernst Ghezzi, Geschäftsleitung
Dr. theol. Felix Senn, Studienleitung
Barbara Fleischmann, Sekretariat Stu-
diengang Theologie und Bibliothek
Rita Schirmer-Braun,
Sekretariat Glaubenskurse*



Sie legen ihn ins Grab

und mit ihm auch ihren Lebensmut
Die Gefühle und Gedanken sind wie gelähmt
und die Verzweiflung macht sich breit
Im Strudel des Todes
erahnen sie die Kostbarkeit
des Lebens

Über Nacht sind
die Schatten des Todes
kürzer geworden
leise regen sich
die Lebenskräfte
die Mächte der
Zerstörung zerbrechen
die Schwere hebt sich fort

In der Morgendämmerung
streift dich zart
dieser Lebenshauch
und die Zuversicht reift
suche den Lebenden
nicht bei den Toten

Regina Osterwalder, Luzern

(Bild zum «Kyrie» aus: Axel Richter, Formenzyklus in Bronze zur h-moll-Messe von J. S. Bach)